



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Göttlicher Liebs-Zeiger/ Das ist: Vollkommniste und außerlesniste Anleitung Zur Göttlichen Lieb

Pennequin, Pierre

Augsburg, 1700

Das 14. Capitul. Was in Verrichtung der Tagzeiten absonderlich zu
vermeyden sey.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47408)



Das 14. Capitul.

Was in Verrichtung der Tag-Zeiten absonderlich zu vermeiden seye.

UDr allem hat Tertullianus die ungerichte Sitten ^{1. Hüte} derjenigen/ welche sitzend und gleichsamb **GOTT** ^{dich im} den Rücken kehrend betten/ ^{Gebett vor} Sedentes velut ex ad- ^{ungebüre-} ^{lichen} ^{Gebirben.} verlo DEUM orant; mit scharpffen Worten getadlet. **U**ndern aber/ welche die Complet im Beth erst betteten / hat der Teuffel mit einem heftlichen Rauchwerck aufgespottet. Die heiligste Männer aber haben hierinnen einen absonderlichen Fleiß und eine ungewöhnliche Beharrlichkeit angewendet. Der H. Franciscus / ob schon er ganz kräncklich ware / wolte nichts desto weniger sich unter dem Gebett der Tagzeiten weder auf die Ellenbogen stützen / noch an die Wand sich leinen / sondern ganz frey stehen.

Der selbige Justinianus gleichete unter dem psallieren einer vest aufgerichteten unbeweglichen Saul. Der heilige Bonaventura wolte in Gestalt seines gekreuzigten und mit Dornen gekrönten Heylands mit aufgestreckten Armen die Psalmen betten. Wann aber die Tagzeiten etwas längers sich hinaus strecken / und diese Beschwerus nicht erdulden wollen / so kanst du zwar in etwas deiner Bequemlichkeit pflegen / doch must du aber die Schrancken der gebührlichen Erbarkeit und schuldigen Reuerentz gegen der Göttlichen Majestät nicht übertretten. Und dieses müssen jene etwas strengers beobachten / welche ihre Tagzeiten entweder in einem Zimmer / oder in einem ander Privat Orth verrichten / massen sie von grösserer Ehrenbietigkeit in diesem Fall

Fall weder die zu grosse Bemühung des Singens/ noch die Länge des Gebetts abhalten.

Von der H. Veronica von Bina/so habe oben gemeldet / daß sie knyend mit ihrem H. Schutz-Engel die heilige Tagzeiten gebettet habe. Wann also auch andere dieselbe stehend oder knyend verrichten / wird sie niemand deshalb tadeln. Berichtet aber einer die Tagzeiten sitzend (es seye dann/ die Schwachheit entschuldige ihn) so ist billig einer Unehrenbittigkeit von allen gescheiden Mönchern zu beschuldigen. Das Breviarium in einem Spatzergang oder im hin und her gehen betten/ seynd zwar einig / die solches nicht gut heissen; doch seynd auch andere/ die es zulassen/ wann nur solches geschieht an Orthen / wo nit zu gassen oder zu fürwischen ist. Im übrigen / wann die Kirche in den Tagzeiten zu knyen oder aufzustehen befählet vermennet Justinus der Martyrer/ daß solches unsern Fall in die Sünd/ und die Wiederaufstehung von dem Fall bedeute. So grosse Geheimnussen seynd auch in denen außserlichen Ceremonien enthalten!

2. Vor zu lange Unterbrechung.

Das andere Stück / so in den Tagzeiten zu fliehen/ ist die Unterbrechung des Gebetts/ welche / wann sie ohne Ursach geschieht / die heilige Männer mit gar scharffem Worten gestraffet haben.

S. Ludger. Monast. nichts Ep.

Obwol der H. Ludgerus durch drey abgeschickte Boten zu dem Kayser beruffen worden / so ist er doch vor ihme nicht eher erschienen/ bis daß er das Göttliche Officium vollzogen hatte. Der Kayser/ als Ludgerus endlich kamt / sah ihn an mit gar scharffem Angesicht / gleich als einen Verächter des Kayserlichen Befehls/ und fragte/ warum er nicht baldt erscheinen seye? der heilige Mann gabe zur Antwort mit herrschaffter Freyheit: Ich habe einem mächtigen Kayser den Vorzug gelassen/ seitmalen Euer Majestät selbst / da ich die Bischöfliche Würde bekommen / mit solche

solche Lehr gegeben haben. Dife freye und beherzte Antwort gefiele dem frommen Kayser / und hat die Kayserliche Gnad und Günst mercklich vermehret.

Als eben diser H. Ludgerus nacher Haus reisete / und zu Abends in einem Wirtshaus einkehrte / da bettete er die Tagzeiten mit seinen andern Reif Gespanen; und indem einer auß disen das Feuer / welches nicht recht brennete / und einen beschwerlichen Rauch von sich gabe / anblasete / da schwige er zwar darzu / aber den andern Tag in aller frühe gabe er ihm einen grossen scharpfen Verweis / und legte ihm eine Bus auf / weil er wegen eines so schlechten überlästigen Dings das Gebett unterbrochen habe.

Der H. Joannes Chrysostronus verweist solchen hin Hom. 24. de Bapt. und her springenden Gemüthern mit gar beweglichen und scharpfen Worten ihre Unchrentbittigkeit gegen dem Gebett: Was treibet dich dahin? sagt er. Seynd an solchen Ursach deine grosse Geschäfte? meynest du aber / daß du zur Bett Zeit einige Geschäfte zu verrichten habest? bildest du dann dir ein / du seyest unter dem Gebett auf Erden / und gehest mit Menschen um? du mußt ein unempfindliches steinernes Hertz haben / wann du meynest / du seyest auf Erden / und nicht unter den Chören der heiligen Engel / mit welchen du jenen herrlichen Lob-Gesang gesungen hast. (p)

So weit der Himmel die Erden / und das Himmlische das Irdische übertrifft / so vil mehrer Andacht und Ehrerbittigkeit mußt du unter dem Gebett der Tagzeiten spüren lassen / als bey andern Geschäften.

Der H. Einsidler Jacobus / ein wegen seines Tugend- Theodor. lib 21. Sac. Hist. Wandels sehr fürtrefflicher Mann / zu welchem / seiner heil'amen Lehren halber / ein grosser Zulauff des Volcks ware / gabe unter währendem Gebett der Tagzeiten / wann er auch

er auch hundertmal sollte in einer Sach gefragt werden / für
nem einzigen einige Antwort / und als die andern dessen
Ursach wissen wolten / sagte er zu ihnen : Gleichwie einem
Aufwarter bey der Tafel nicht wohl austründe / wann er
mit einem andern Aufwarter Bossen treiben wolte / und
entzwischen auf seinen Herrn kein Achtung hätte ; noch ein
nem Richter gefiele / wann der Kläger unter währende
Verhör mit seinen guten Freunden ein anders kurtzweiliges
Gespräch anstellen thäte ; also wurde auch dem höchsten
GOTT ein ausschweifiges Gebett gar nicht angenehm
seyn / wann man mit Ihm und mit der Creatur zugleich redet
wird.

Es gieng einmahl ein Religios / aus dem Orden des
heiligen Benedicti / weilien die Psalmen des Chors so lang
währeten / vor lauter Verdruß auß dem Chor heraus.
Der heilige Benedictus gabe ihm öfters einen schärfften
Verweiß / aber die Besserung erstreckte sich kaum auf zwey
Tag. Und solches ware kein Wunder / massen der heilige
Benedictus und dessen Discipul Maurus selbst gesehen / daß
der Teuffel den Religiosen / bey dem Rock fassend / zu dem
Chor hinaus gezogen habe / welcher hernacher von dem heiligen
Benedicto mit einem Prügel wol abgebleuet wurde /
und dem Religiosen ferners nachzustellen abgelassen hat.
D wol ein schimpfliches Wesen / daß wir unser den Teuffel
also spotten lassen / und das Gebett aus falscher Vorbildung
eines zeitlichen schlechten Dings gleich unterbrechen / indem
doch uns neben dem / daß wir GOTT wegen solcher Aufgä-
lassenheit beleidigen / kein einziger besserer Nutzen daher
zukommet.

g: Vor das
Eile.

Das dritte / so sonderbar in dem Gebett und Psall-
ren zu meiden / ist eine unnöthige Ubeeilung des Gesanges
oder des Gebettes / und vor allem die gleich darauf folgende
Ungleichheit oder Verwirrung der Stimmen. Daß sel-
des

des Eilen der Teuffel anspinne. hat GOT schon öfters/
nach Zeugnis des H. Bernardi, offenbahret / indem aus
dem höllischen Rachen des teuflischen Verführers ein höl-
licher Brand heraus gefahren / und einen Religiosen an-
zünden wollen. Weßwegen S. Fulgentius bey den Sei-
nigen hoch anrühmet ein deutliches und durch ein annehmi-
liches Gesang temperiertes Chor-Gebett. Der Ehrwür-
dige Abbt Bloisus erforderte ebenfalls von den Seinigen ei-
nen sonderlichen Fleiß und Obsorg im Aussprechen jeder
Syllaben/ im Beobachten der Puncten/ und im Raigen
des Haupts. Und darff einen die genaue Erforderung ei-
ner so grossen Reuerenz oder Ehrerbietigkeit gegen dem Ges-
bett Wunder nehmen/ indem die Engel solches beobachtet /
und im Chor alles genau aufgemercket zu haben der H. Ber-
nardus gesehen. Ich zweifle auch nicht/ daß alle unsere bey
dem Gebett unterlauffende Unvollkommenheiten hingegen
von dem Teuffel embfigist aufgezeichnet werden / dessen
Zeugnis gibet der H. Macarius/ welchem/ als er die Teu-
fel deßhalbden fragete/ sie es selbst bekennet haben.

Daß die Schläffrigkeit in dem Gebett gleichfalls von ^{4. Die} dem Teuffel ihren Ursprung habe/ ist nur gar zu gewiß und ^{Schlaffes} unfehlbar. Der H. Macarius sahe insinals/ wie daß der ^{rigkeit.} höllische Geist einem solchen trägen Gaullenker und schlaf- ^{Calarius} sup. ferigen Mönch die Augen ganz süß zgedrucket/ und ein an-
dersmal in Gestalt einer Kagen/ Schlangen/ eines Schwet-
nes durch die Chor- Stüel hin und wider gestreiffet / und
bald disen bald jenen durch ein schläffrendes Geräusch zum
schlafen beweget habe.

Wie sehr aber gemeldte Schläffrigkeit Christo und
dessen allerbenedeytisten Mutter Maria mißfalle. erhel-
let daraus / daß Maria einen ihrer getreuen Diener / obz-
schon er ganz schwach und abgemattet gewesen / scharpff
deßwegen mit Worten gestraffet hat. Christus unser ge-
bener

benedentiste Heyland aber lehrete einem solchen Schläffigen den Rücken; einem andern aber gabe Er ein harte Mantel taschen. Er hätte gewislich solche Menschen reichlich belohnet / wann sie wider diese schädliche Schläffucht bestritten wurden gestritten haben.

5. Das Schwätz.

Wann derothalben die Schläffrigkeit Gott zu einem solchen Zorn beweget; O was will ich dann sagen von einem freywilligen Gott und dessen Heiligen höchst widerwärtigen Geschwätz und Scherzen? werden wir nichtlich sagen können / daß dergleichen Schwätzer ihre Ohren und Zungen / als Werkzeuge solcher Verachtung von dem Teuffel beissen / und von ihm nach seinem Versehen herab und wider herum gezogen und beweget werden? Er fühlet man nemlich also jene Wort des Prophetens: *Servate Domino in timore, & exultate ei cum tremore: Dilectus dem H. Erren in der Forcht. O! wie verweilst du allergütigster Heyland/daß du nicht wiederum die Geißel ergreiftest/ und nicht jene Kramer/ sondern diese Schwätzer auß deinem Betthaus jagest! Wie bistu/ O Mensch/ so leicht und vermessend/ daß du dich nicht scheuest vor dem allerhöchsten Gott / welcher mit unzählbaren heil. Engeln umgeben ist / und von ihnen mit der allerehrerbietigsten Reuerenz geehret wird/ dich also frech aufzuführen / da du doch ein Bedencken haben/ und ein grössere Ehrerbietigkeit zeigen würdest/ wann du vor einem Weltlichen Fürsten erscheimen und mit ihm reden solltest. Ach thäten sie die heil. Väter wider solche Plauder: Mäuler mit ihren Worten donnen hören/ O sie wurden gewis andere Gedancken fassen! *Custodi pedem tuam ingrediens Domum DEI: Bewahre deinen Fuß / wann du in das Haus Gottes hinein gehest / seynd die Wort Ecclesiastici. Ich kunte aber zu solchen ebender sagen: Custodi linguam tuam: Bewahre dein Zung. Der heil. Chrysostomus will nicht/ daß man**

man in der Kirchen jemand grüssen solle; Dann er saget/ es seye da kein Ort solche Complimenten zu machen; sondern Locus Angelorum, atque archangelorum, regnum Dei, caelum ipsum. Ein Orth der Englen und Erz Englen / das Reich Gottes / der Himmel selbst.

Diser goldene Mund lasset sich weiter heraus / und vergleicht die Schwäger mit den Hunden; Sie können in einer Comödi das Maul halten und still seyn / hezrentgegen thun sie das Widerspiel / wann Gott mit ihnen / und sie mit Gott reden und handeln. Der Heil. Augustinus haltet dafür / daß der Mensch deswegen einmal strenge Rechenenschaft werde geben müssen; Dann mache ein jeder ihm selbst die Rechnung / wann Gott alle unnütze Wort in einem weltlichen Haus geredet / so hatt aufmercket / was wird nicht geschehen / wann wir in seinem Haus und in seiner Gegenwart unverschämter Weis solche heraus plaudern.

Die selige Veronica de Vinasco warffe nur ein einzigmal ihre unbehutsame Augen auf ein andere nächst bey ihr stehende Klosterfrau unter der Zeit des H. Mess Opfers. Und schaue! bald darnach gelangete sie in dem Gebett in ein Verzückung / und wird in solcher von einem Engel also sehr mit Worten gestraffet / daß sie vor Grösse der Schmerzen zu sterben vermeinte / wann nicht die Verzückung solches gehinderet hätte. O Gott / schrie sie auf / wie ist es so erschrecklich / von einem Engel mit so hefftigen Worten gezüchtigt werden / alsdann dessen Angesicht anschauen / und sein Stimm anhören! So bald die Verzückung fürüber gewesen / und sie wider zu sich selbst kommen ist / da weinte sie drey Tag aneinander gar bitterlich.

Wann nun ein einziger unbehutsamer Augenwurf so scharff und streng von einem Engel ist gezüchtigt

M m m m m

6. Vor dem Fürwisch der Aug. n.

worden / was wirst dann du / O Schweizer / von dem
 himlischen höchsten Richter ein mal zugewartet haben /
 wann du so gar lange Discurs in der Kirchen / in Ange-
 sicht Gottes und der Menschen führest ? Du darffst hier
 nicht einwenden / daß solches auß Höflichkeit oder Noth-
 wendigkeit / und zwar ganz kurz geschehen seye ? Wer-
 meinst du dann / daß / wann du den Tagzeiten oder ei-
 nem andern Gebett abwartest / du anderen geringeren
 Verfohlen / gleichfalls zu dienen schuldig seyest ? Be-
 trauest du dir dein unzeitige Begierd den Menschen zu-
 gefallen / mit einem Deck-Mantel der Nothwendigkeit
 vor Gott / der doch alles siehet / zu verhalten ? Geheft
 aber / es seye einige Nothwendigkeit vorhanden / so erfor-
 deret doch eben diese Nothwendigkeit kein so langes Ge-
 schnader ; Wann du mir wilt folgen / so wirst du dich
 künfftig von dergleichen enthalten / und Gott anru-
 fen / daß er dir das Vergangne gnädiglich verzeihe. Der
 heilige Augustinus saget : Nolo tecum computare pre-
 terita ; Ab hodierno die te muta, cras te alterum inveniat.
 Ich will wegen des vergangnen dir kein Rechnung
 machen ; Von heut an bessere dich / damit du morgen
 ein anderer Mensch seyest.

(p) Quid te urget ? negotiorum nimirum avocant
 te necessitas ? an verò tu illà tibi horà ulla negotia esse arbi-
 traris ? an tu omnino in terris te esse meministi ? an te cum
 hominibus versari censet ? Quis hoc non laxè mentis esse
 dicat illo te tempore in terris esse arbitrari, non cum An-
 gelis choros ducere, cum quibus mysticum illum hymnum

& triumphale eanticum cecinisti ? S. Chrylo-

stomus hom, 24. de
 bapt.